

Ernst Schlüter

To sinen 50. Geburtsdag an'n 24. Hornung

Mien leewen Monatshefte! Jug' Hülpemann, de Amtsgerichtsdirekter Ernst Schlüter in Rostock, ward an 'n 24. Schepewohrdi föftig Johr alt. Nu müchten ji, dat id to dissen Dag 'n bäten oewer em vertell. Dat do id giern, un dat maak id up Plattdütsch, wiel wi meistens so tosam snacken. So räd't he of mit sien medelbörger Landslud', so fröggt he de Buern un Arbeiters in de Gris' Gegend ut, wenn he von ehr Spölgeschichten un Vertellers, Läusehen un Rimels hören un wenn he weeten will, wat se singen un wat se seggen. In'n Börgermeisterhus to Wittenburg, wo Schlüter geboren is, würd nich immer plattdütsch snackt, oewer lihren deed' de Jung dat doch, un de hochdütsch Schaul in Ewerin künn em dat nich verleden; nee, dor hadd he jo in sinen Lihrer, den'n Perfesser Ernst Hamann, einen fun'n, de echt plattdütsch dichten deed! (Mundfunkvortrag Schlüter: Ernst Hamann, ein plattdeutscher Lyriker.) Hamann träd't all Tied för John Brinckman in. So of Schlüter. An em un an dat, wat he von de ollen, echten Medelbörger hören deed, hett he sien Plattdütsch richtig trechtstuukt. Gliek nah den'n groten Krieg nehm Schlüter sück dat vör, to helpen, dat John Brinckman unner de Lüd' keem. He hett tosam mit Frännen ut de Plattdütsch Gilt (hier, wier he tieftlang Stüermann von) den'n „John Brinckman“ ruutgäwen; dat sößt un soetot Bauk sünd von em allein. Wat Schlüter wull, dat steht in de Brinckman-Böker, de Wossidlo 1934 kriegen deed: „John Brinckman verstünn uns Lanslud' to sin Tied as keener süß. Wat he schreew, stellten wi tosam. Dorbi hebben wi versöcht, em wedder frie to maken von dat, wat anner Lüd' em anfliekt hebben...“

Schlüter verlangt echt Plattdütsch. Wenn wi dat weeten, denn loen'n wi uns all denken, wat em Wossidlo sien Arbeiten bedüden deed. Schlüter hett em sammel hulpen von lütt up. Wossidlo schrifft 1932 (Medel. Monatshefte

S. 445): „Jüngere Kräfte, wie Schlüter... sind mit glücklichstem Erfolge bemüht, meine Sammlung zu ergänzen und vor allem den unermesslich reichen Sagenschatz unseres Volkes in die Scheuer zu bringen...“ Ihrst kümmt natürlich Wossidlo; oewer nahsten hett Schlüter woll de grötste Sagensammlung in'n Lann. Oewer Wossidlo un sien Böker hett Schlüter väl schräben un spraken. To Wossidlo sien'n 80. Geburtsdag geew uns de Heimatbund ein Wossidlo-Bauk, dat wier to wat Schöns! De oll Herr in Woren wier ganz selig, as he dat in de Hänn kreg'. Un wecker hett't maakt? Schlüter.

Schlüter, disse echte Medelbörger, söcht sien Landslud' immer neger to kamen. He kümmeret sück äben um alls, wo se ehr Dort in wiesen don. Oewer dat medelborgsche Handwerk hett he oft schräben un vertellt. Un de Medelbörger ehr Land kennt he von ein Eck bät nah de anner. Wi läsen von em oewer Ludwigslust un Hagenow, oewer dat Fischland un den'n Ostseestrand. 1928 schreew he dat lütt hübsch Bauk „Rund um den Schaalsee“. He schreew oewer „Seltene Bäume“, „Ruhtürme“, „Bannrieten in Wendengräbern“, oewer „Die Lewitz vor 80 Jahren“ un „Die Sage von der zukünftigen Schlacht bei der Lewitz“ u. a.

Schlüter stüert förre 1933 den'n Medelbörgschen Heimatbund. Woans he dat maakt, dat loen'n wi uns denken nah all dat, wat wi von em hörten. He bringt em ran an den'n medelbörgschen Minschen un an dat schöne medelbörgsche Land.

Ein Deil möten wi noch seggen: Wo Schlüter henkümmt, dor kümmt Lachen un Sinnen-schien mit em. Wi loen'n em to sinen föftigsten Geburtsdag nicks Schöneres wünschen as dit: Beholl dat schön Lachen in Dien Ogen un bleiw wider so frisch un kregel noch väle, väle Johren!